

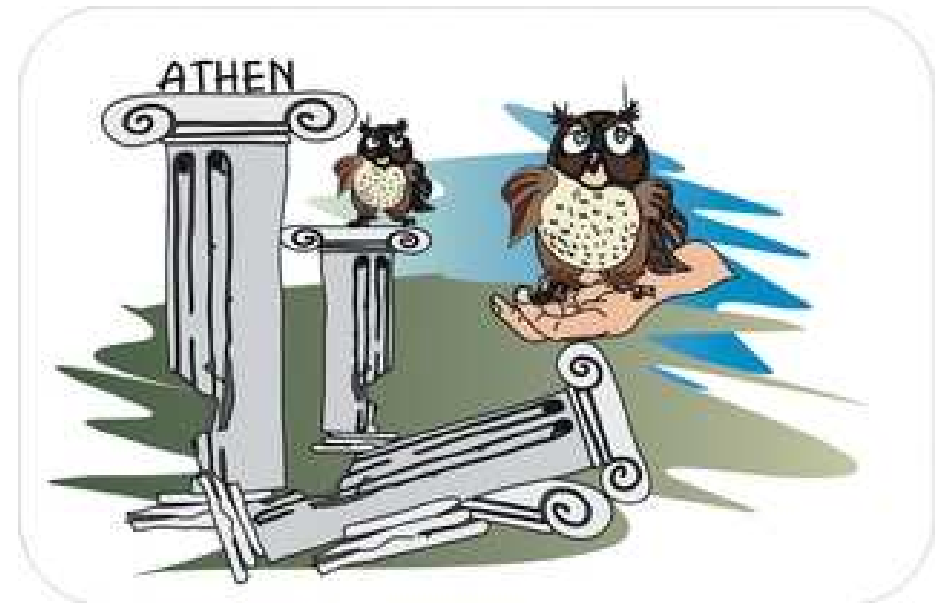
Wie kann Katholische Schule eine schulpädagogische Alternative sein?

Wien, 2018-11-28



Schulpädagogische Alternative?

1. Der Auftrag der katholischen Schulen.
2. Der Auftrag der Ordensschulen.
3. Der Stand der Forschung.
4. Ansatzpunkte.
5. Selbstbesinnung.



Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der katholischen Schulen. (gestützt auf Frick 2016)

- Es gibt eine Reihe konziliarer und nachkonziliarer Dokumente, die sich auf die eine oder andere Weise mit Auftrag und Wesen der Katholischen Schule befassen.
- Gemeinsam ist diesen Dokumenten die Haltung, dass nicht einfach Schulqualität und Leistung die Katholische Schule kennzeichnen sollen, sondern die Erziehung zu spezifischen Haltungen.
- Dazu soll Schule mehr sein als „Lerngemeinschaft“, nämlich **„Lebensgemeinschaft“** oder gar **„Glaubensgemeinschaft“**.
- Was dabei auffällt, ist der wiederholte ausdrückliche Verzicht, eine bestimmte pädagogische Vorgehensweise zur Vorschrift zu machen. Es kommt demnach darauf an, selbst etwas zu wählen, das mit dem Auftrag kompatibel ist.

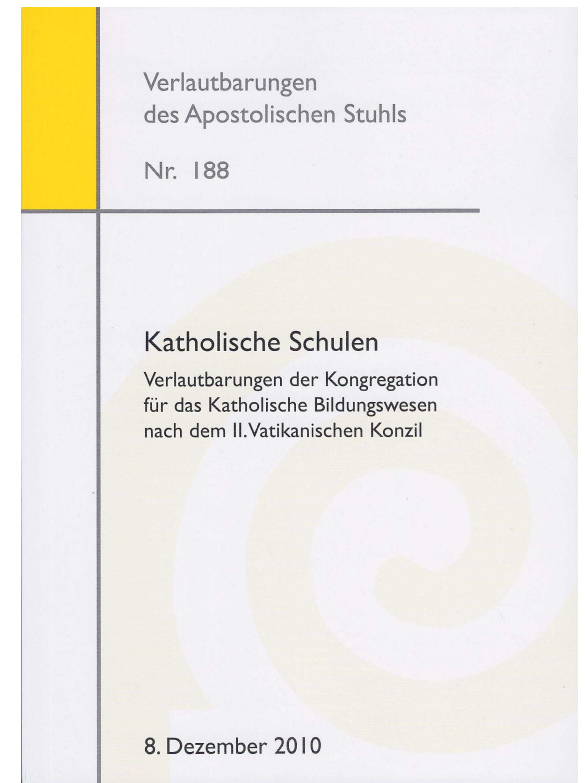


Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der katholischen Schulen. (gestützt auf Frick 2016)

Dieser **Auftrag** wird zwar nicht einheitlich, aber ziemlich konsistent beschrieben. Demnach soll diese Schule zum Beispiel (Bildungskongregation 1982):

- christliche Einstellungen bei Schülern wecken,
- Freiheit in Respekt vor den anderen sowie Verantwortungssinn fördern,
- lauterer und beständiges Suchen nach der Wahrheit anregen,
- zu ausgewogener und abgeklärter Kritik ermuntern,
- Solidarität und Dienstbereitschaft gegenüber allen Menschen stärken,
- zu Sensibilität für Gerechtigkeit sowie das Bewusstsein, zur Mitwirkung an einer positiven Veränderung der in ständigem Wandel befindlichen Gesellschaft aufrufen.

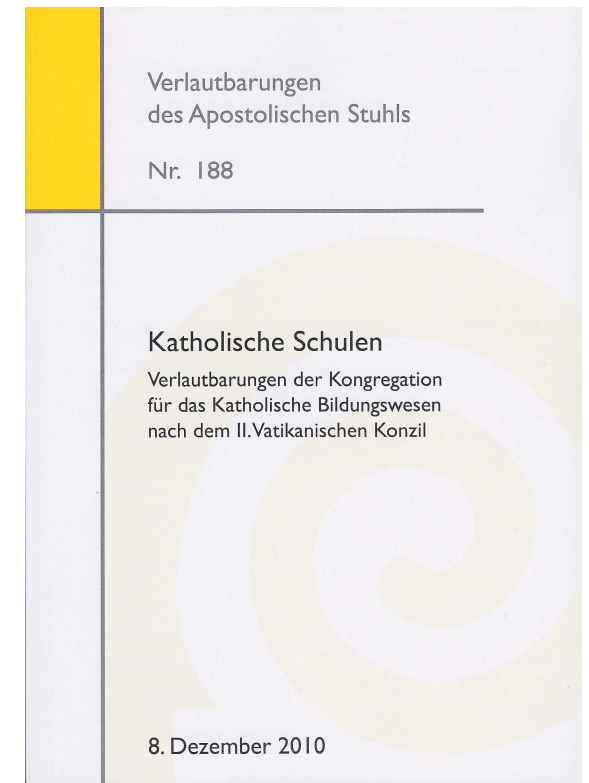


Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der katholischen Schulen. (gestützt auf Frick 2016)

Entsprechend gibt es zwar viele Einzelaussagen, aber nur **allgemeingehaltene Orientierung**, wodurch das zu erreichen wäre. Zum Beispiel durch (Bildungskongregation 1988):

- tägliche Zeugnisse christlicher Haltung,
- christliche Prägung der Wertvorstellungen und Sprache,
- sakramentale Zeichen,
- persönliches Verhalten,
- heiteren und freundschaftlichen Umgang miteinander,
- liebevolle Zuwendung,
- Hilfsbereitschaft.



Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der Ordensschulen. (gestützt auf VOSÖ 2018)

Die einschlägige Diskussion bei den Ordensschulen bewegt sich selbstverständlich auf dieser Grundlage, ergänzt sie aber durch das **Charisma**:

„Wir müssen uns nicht in intensive Schulprofil- und Leitbilddiskussionen stürzen, sondern wir haben ein Leitbild, das im Evangelium oder im jeweiligen Ordenscharisma zu Grund gelegt ist. Was an uns liegt, ist, das auch mit Leben zu erfüllen.“ (Habersack 2018)

Das inkludiert auch die Idee einer spezifischen **Gemeinschaft**:

„Christliche Bildung hat als Basis lebendige Beziehungen und Begegnungen zwischen Lehrenden und Lernenden, Lernenden und Lernenden, Person und Umwelt, Mensch und Gott. Sie ermöglicht dadurch einen fairen Dialog zwischen den Religionen und sucht Synergien mit allen Glaubenden und Menschen guten Willens.“ (Luftensteiner 2018).



Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der Ordensschulen. (gestützt auf VOSÖ 2018)

Das findet Ausdruck in einer Art **Selbstverpflichtung**:

„Die Vereinigung von Ordensschulen Österreichs hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, durch differenzierte pädagogische Konzepte, die sich am jeweiligen Ordenscharisma und den christlichen Werten orientieren, junge Menschen zu befähigen, künftig Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen und diese aktiv mitzugestalten. Christliche Bildung geht also davon aus, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, daher kann Bildungsarbeit immer nur vom Menschen ausgehen und ihm dienen. Das bedeutet für uns, dass wir Kinder und Jugendliche bei der Findung ihrer individuellen Identität unterstützen wollen. Diese Ich-Werdung macht beziehungs- und empathiefähig und verhilft jungen Menschen zu einer gelingenden Lebensgestaltung in einer zunehmend herausfordernden Welt.“ (Luftensteiner 2018)



Schulpädagogische Alternative?

Der Auftrag der Ordensschulen.

Dazu gibt es seit Jahren national wie international eine Diskussion, wie diese **Respezifizierung des Charismas** in Schulpraxis umgesetzt werden kann.

- Die auf solchen Überlegungen aufbauenden Versuche, die Respezifizierung auszuformulieren, enthalten in variierender Deutlichkeit die gleichen Elemente, die sich in den nachkonziliaren Dokumenten finden.
- Insbesondere teilen sie den Grundgedanken, dass sich Charisma primär durch die spezifischen Lebens- und Umgangsformen mitteilt:
- **“Relationships are at the heart of what it means to be a Catholic school. Each human being is called to be in a loving relationship with self, God, and others and is encouraged to see the interconnectedness of all creation.”**

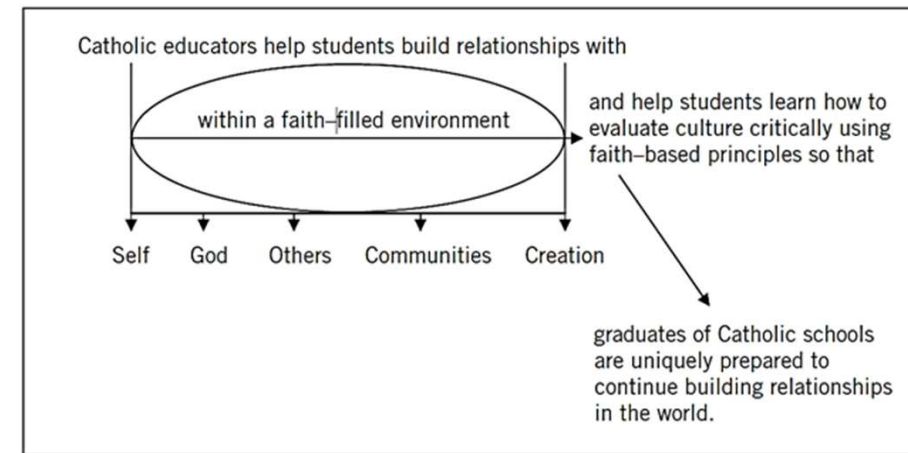


Figure 1. A framework for the renewal of Catholic schools.

Cook & Simmons 2011

Schulpädagogische Alternative?

Der Stand der Forschung.

Angesichts der fortgesetzten und konsistenten Beschreibung des Auftrags sollte man meinen, es gäbe eine substantielle Forschung, wie solche Erwartungen umgesetzt werden. Das ist nicht der Fall:

Es gibt viele wertvolle Erfahrungen, aber kaum wissenschaftlich abgesichertes Wissen.

- Die auf Otto Willmann (1882ff.) zurückgehenden Bemühungen um eine einheitliche **schultheoretische Grundlegung katholischer Schulpädagogik** sind weitgehend eingeschlafen. Einschlägige Quellen verweisen meist auf Schriften, die Jahrzehnte alt sind. Vielleicht kann es eine einheitliche Grundlegung in einer Weltkirche, die um die Vielfalt und Unterschiedlichkeit ihrer Glieder weiß, gar nicht geben.
- **Aktuelle Forschung zur Umsetzung des Bildungsauftrages ist kaum vorhanden.** Die Suche nach Veröffentlichungen anhand einschlägiger Stichworte („katholische Pädagogik“, „katholische Schulen“, „Ordensschulen“ usw.) ergibt im Durchschnitt maximal ein Dutzend einschlägiger Veröffentlichungen pro Jahr. Davon sind die allermeisten historisch, programmatisch oder nur peripher mit der Lebenswirklichkeit katholischer Schulen verbunden.
- Ein nicht unerheblicher Teil der neueren Forschung beschäftigt sich mit den **Verfehlungen** der letzten Jahrzehnte. Das wird auch solange so bleiben, wie es immer noch neue Aufdeckungen gibt! (St. Michael)

Schulpädagogische Alternative?

Der Stand der Forschung.

- Wenn es überhaupt Studien zu den Ergebnissen katholischer Beschulung gibt, beschäftigen die sich fast ausschließlich mit den akademischen oder **Testleistungen**. (vgl. Garcia-Huidobro 2017).
Wie andere Privatschulen schneiden diese dabei nicht schlecht ab, sind aber auch nicht herausragend, wenn man deren soziale Zusammensetzung einkalkuliert. Dabei widerspricht dieser Fokus ausdrücklich dem Selbstverständnis : „**Der Erfolg der Katholischen Schule ist nicht mit Kriterien kurzfristiger Effizienz zu beurteilen.**“ (Bildungskongregation 1977!!)
- Es gibt jenseits von Einzelfällen weder in unseren Daten, noch in anderen Studien einen klaren Beleg für besondere **Kultivierungsleistungen** katholischer Schulen.
- Die wenigen **Folgestudien**, die solche Variablen erheben, enden oft mit deprimierenden Befunden (etwa dass 97% der AbsolventInnen australischer katholischer Schulen binnen eines Jahres ihre aktive Mitwirkung in der Glaubensgemeinschaft beenden). (vgl. Lee 2015)

Anders ausgedrückt: **Es gibt weder national, noch international einen wissenschaftlichen Beleg dafür, dass Katholische bzw. Ordenschulen ihrer Mission schulpädagogisch gerecht werden!**

Schulpädagogische Alternative?

Ansatzpunkte.

- Es gibt **weder einen Konsens, noch eine verbindliche Ausformung** einer „katholischen Schulpädagogik“, nur die Maßgabe, dass die jeweils betriebene den Grundsätzen katholischer Erziehung nicht widersprechen darf.
- Es gibt einen breiten Erfahrungsschatz und zahllose Beispiele unterschiedlicher Ausformung des „Katholischen“ an solchen Schulen, aber kein gesichertes Wissen darüber, was davon wie wirkt. **Ein Charisma, dessen Wirkung selbst bei wohlmeinender Forschung unsichtbar bleibt, ist außer Kraft** – egal wie sehr man sich selber bescheinigt, davon beseelt zu sein.
- Dabei scheint es ein langgestrecktes **Kontinuum** zu geben, das von Schulen reicht, die fast nur dem Namen nach noch als „katholische“ zu erkennen sind (*faith related*), bis zu solchen, die versuchen dieses in jedem Element des Schulalltags sichtbar werden zu lassen (*faith visible*), wobei viele Schulen irgendwo zwischen diesen Polen stehen und sich irgendwann entscheiden müssen. (Byrne & Devine 2017)



Schulpädagogische Alternative?

Ansatzpunkte.

Trotz kirchlicher Vorgaben und der Mission der Orden gibt es aber Ausformungen, die deren gesetzten Auftrag sicher nicht entsprechen.

Zwei Beispiele:

- **Glaubensnischen.**

Schulen, die sich vorzüglich darauf konzentrieren, von Aufnahme bis Abgang für ausgezeichnete schulische Leistungen zu sorgen, und die das Katholische in **Nischen** (Religionsunterricht, Feiern, Projekte usw.) sowie pauschale Aufforderungen zu christlichem Miteinander verlegen, widersprechen klar der Vorgabe, dass im Mittelpunkt der Schule nicht die schulische Leistung (**Qualifizierung**), sondern eine erkennbare Haltung und die Entwicklung einer nachhaltigen Lebensgemeinschaft stehen soll (**Kultivierung**).

Wer zum Beispiel Kinder aufgrund ihrer vorherigen Schulleistungen ablehnt oder vor Abschluss entlässt, verstößt ganz sicher gegen die von Vatikan und Glaubenskongregation gesetzten Erwartungen.



Schulpädagogische Alternative?

Ansatzpunkte.

Trotz kirchlicher Vorgaben und der Mission der Orden gibt es aber Ausformungen, die deren gesetzten Auftrag sicher nicht entsprechen. Zwei Beispiele:

- **Glaubensersatz.**

In Ermangelung einer eindeutig „katholischen“ Schulpädagogik stützen sich manchmal Schulen auf (reform-)pädagogischen Ersatz durch andere Bewegungen, die spezifische Kultivierungsleistungen und ganzheitliche Erfahrungen versprechen (von Montessori bis zu „nativem Lernen“). Dabei wird zum einen übersehen, dass viele dieser Richtungen auf Anthropologien und Weltanschauungen aufrufen, die mit den Grundsätzen katholischer Erziehung nicht vereinbar sind. Zum andern soll es ja eben nicht um irgendeine „Vergemeinschaftung“ oder irgendeine **Kultivierung** gehen, sondern eine **im und durch den Glauben**.



Schulpädagogische Alternative?

Ansatzpunkte.

Katholische Schulpädagogik kann sich demgegenüber durchaus zu Nutze machen, was wir aus der Schulforschung empirisch über **erfolgreiche Kultivierung** wissen (keine Wiederholung, siehe letzten Vortrag!):

- Im Unterricht.
- Gegenüber Schülerinnen und Schülern.
- Gegenüber Kolleginnen und Kollegen.
- Gegenüber Eltern und Erziehungsberechtigten.
- Gegenüber dem sozialen Umfeld.
- Im Schulalltag.

Es kommt aber darauf an, diese Erwartungen nicht nur zu behaupten („machen wir eh“), sondern nachzuweisen: **Erleben die Betroffenen konkret und täglich die Wirksamkeit dieser Kultivierung?**



Schulpädagogische Alternative?

Selbstbesinnung.

Meine Antwort auf die Frage „Wie kann Katholische Schule eine schulpädagogische Alternative sein“, liegt also nicht darin, bestimmte pädagogische Ansätze oder Arbeitsweisen zu empfehlen, sondern in der Aufforderung zum „**Ausgang aus der selbstverschuldeten Gutgläubigkeit**“.

Katholische Schulpädagogik entsteht dadurch, dass stets und ständig gefragt wird:

- Wo und wie zeigt sich das Charisma an dieser Schule in den Inhalten, Methoden und im Verlauf des Unterrichts in allen Fächer und im Zusammenspiel der Fächer?
- Wo haben Schülerinnen und Schülern das Charisma im Schulalltag erlebt und als solches erfahren in der Begegnung mit Lehrkräften, Mitschülern, Aufgaben und Herausforderungen.
- Wo zeigen Kolleginnen und Kollegen einander die Bedeutung des Charismas, wann reden sie darüber, wie spiegelt es sich in ihrem Lehrauftrag und ihrer Zusammenarbeit?
- Wie erfahren Eltern und Erziehungsberechtigte konkret das Charisma? Erleben sie es an sich und bei ihren Kindern? Können sie an dessen Umsetzung aktiv mitwirken?
- Wie zeigt sich das Charisma gegenüber dem sozialen Umfeld? Wo engagiert sich die Schule, zeigt etwa die alltägliche Bedeutung des „was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan“?
- Wenn jemand Ihre Schule betritt: Ist das Charisma sichtbar, spürbar – oder versteckt im Schulprogramm?

Schulpädagogische Alternative?

Selbstbesinnung.

Der „**Ausgang aus der selbstverschuldeten Gutgläubigkeit**“ darf aber nicht bloß postuliert werden, sondern muss **geplant und erfahrbar** betrieben werden.

- Wissen überhaupt alle Beteiligten, worin dieses Anliegen an Ihrer Schule besteht und wodurch es täglich erfahrbar werden soll?
- Haben Sie an Ihrer Schule verpflichtende Routinen in diesem Sinne Ihre pädagogische Arbeit immer wieder hörbar und sichtbar infrage zustellen?
- Wie oft werden Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigte ausdrücklich gefragt, wo ihnen das Charisma konkret in letzter Zeit erfahrbar oder fraglich wurde?
- Was wissen Sie über den Glaubens- und Lebensweg Ihrer SchülerInnen und AbsolventInnen, und wie könnten Sie darüber mehr erfahren?

Täglich sich selbst und andere zu fragen, mag zunächst beschwerlich sein, bis es zur Selbstverständlichkeit wird. Aber nur dann wird es gelingen, **das Charisma** „**mit Leben zu erfüllen**“. (siehe oben: Habersack 2018)



„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“
(Mt 18,20)

Schulpädagogische Alternative?

Werden Sie alle in einem Jahr guten Gewissens berichten können, was Sie konkret unternommen haben, solche Aufgaben ständig sich selbst und allen anderen zu stellen und dadurch das Charisma mit neuem Leben zu erfüllen?

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

